

**raum
&
zeit**

thema

Die neue Dimension der Wissenschaft

thema

WASSER

Urelement des Lebens

Gesundbrunnen

**Welches Wasser
ist gut für mich?**

**Wie funktioniert
energetische
Wasseraufbereitung?**

**Pioniere der
Wasserforschung
Schaubergger -
Emoto - Kneipp**



„So wie die Natur Gesunde Gewässer

Nur einen kleinen Impuls muss Roland Plocher einem umgekippten See geben, damit sich das Gewässer an seinen gesunden Gleichgewichtszustand erinnert und diesen wieder herstellt. Plocher hat mit seiner Informationsmethode in den letzten 30 Jahren schon viele Seen ins Gleichgewicht gebracht, unzähligen Haushalten zu gesundem Trinkwasser verholfen und Landwirten zu höheren Erträgen.

raum&zeit-Interview mit Roland Plocher, Meersburg, von Angelika Fischer, Wolfratshausen

raum&zeit: Seit dreißig Jahren prägen Sie Informationen auf Trägermaterialien und bringen damit Gewässer, Pflanzen und Tiere wieder ins Gleichgewicht. Was hat Sie ursprünglich auf diesen Weg gebracht?

Roland Plocher: Es ging mir damals nicht um die Entwicklung eines neuen Systems und ich hatte auch keine geschäftlichen Interessen. Mich trieb einfach nur die Neugierde an zu ergründen, was Pioniere wie Reich, Schauburger, Tesla in jüngster Zeit beobachtet und entwickelt hatten.

Die Entdeckung

r&z: Sie haben also die Experimente dieser Forscher nachvollzogen und haben daraus Ihre Informationstechnologie entwickelt?

R. P.: Ja. Im Alter von vierzig Jahren stellte ich für den Arzt Walter Gorenflos Orgon-Akkumulatoren nach Reich her. Desweiteren baute ich Apparaturen für die Informationsübertragung im Magnetfeld für ihn. Er hatte sich auf Magnetfeldtherapie spezialisiert. Ich erkannte dabei deutlich die Grenzen der magnetischen Informationsübertragung. Und ich sah, dass mit dem Orgon-Prinzip Energie akkumuliert werden kann, aber keine Informationsübertragung möglich ist.

Aus diesen Erkenntnissen heraus entwickelte ich in einer dreijährigen Entwicklungsphase ein nicht magnetisches Informationsübertragungssystem, welches ich bis heute nicht mehr verändert habe. Weitere zehn Jahre dienten der Grundlagenforschung in diesem Bereich. Da ich damit absolutes Neuland betreten hatte, wollte ich sicher sein, dass keine negativen Wirkung und Nebenwirkungen entstehen können.

r&z Können Sie Ihr Prinzip beziehungsweise das Prinzip einer Ihrer Informationsapparaturen erklären?

R. P.: Das Geheimnis ist, Informationen zu übertragen, so wie die Natur es tut. Ich habe eine Apparatur konstruiert, die Umgebungsenergie konzentriert. Dieses verdichtete Energiefeld kann dann bestimmte energetische Programme, die wir einbringen, aufnehmen. Von dort aus können diese Informationen auf ein Trägermaterial kopiert werden, welches dann an seinen Bestimmungsort, wie einen See oder ein Wasserrohr, gebracht werden kann. Das ist eine rein physikalische Angelegenheit.

Jede natürliche Materie hat eine individuelle Information. Mit der Apparatur ist es möglich, ein solches energetisches Informationsprogramm, ob fest, flüssig oder gasförmig, auf ein organisches oder anorganisches Trägermaterial aufzomodulieren.

Die so übertragene Information wirkt permanent und hilft, gestörte natürliche Prozesse ins Optimum zu bringen.



Roland Plocher

geb. 1940 in Oberndorf/Neckar; Mechanikerlehre, selbstständig tätig bis 1980 im Gerüst/Fassadenbau. Auftretende gesundheitliche Probleme gaben den Anstoß zum Umdenken. Das von ihm entwickelte Verfahren der nichtmagnetischen Informationsübertragung wird mittlerweile weltweit eingesetzt zur ganzheitlichen Regenerierung in der Landwirtschaft, Gewässersanierung, Trinkwasservitalisierung und in vielen Bereichen des täglichen Lebens.



es tut“ durch Informationsübertragung

Im Sinne der Natur

r&z: Woher wussten Sie aber, welche Informationen Sie einem umgekippten See oder belastetem Trinkwasser vermitteln müssen?

R. P.: Die Aufgabe ist es immer, herauszufinden, was die Natur macht, um das natürliche Optimum zu erreichen. Nicht in der Symptombekämpfung, sondern in der Milieuveränderung liegt die Lösung. Wir beobachten die Natur sehr genau, um Stoffe zu finden, die uns als Grundlage dienen können. Bei unseren Testläufen achten wir auch sehr darauf, das passende Trägermaterial zu finden. Denn neben der richtigen Information ist dies auch entscheidend für den jeweiligen Einsatzbereich.

Unsere Ergebnisse bestätigen, dass die unterstützenden Maßnahmen dann immer weiter reduziert werden können, je mehr die Natur sich ihrem Optimum angleicht.

r&z: Gehen Sie davon aus, dass alle Organismen der Natur irgendwie wissen, was ihr harmonischer Zustand ist oder wäre, dass sie ihm immer entgegenstreben und hier immer dankbar die benötigte Unterstützung annehmen?

R. P.: So sehe ich das. Wir können mit unserem System nicht töten, wir können nur etwas verbessern. Wenn Rosen Läuse haben, überlegen wir nicht, wie wir die Läuse eliminieren könnten, sondern was der Boden bräuchte, damit die Rosen sich wohl fühlen. Wenn die Rosen dann gestärkt sind, schei-

den sie etwas aus, was die Läuse nicht mögen, sodass sie das Weite suchen. Auf einer Messe traf ich mal einen Mitarbeiter von Monsanto. Er schaute sich unseren Messestand an und fragte, was wir da anbieten. Ich sagte, das ist eine Alternative zu euren Produkten und genau das Gegenteil von dem, was ihr macht. Eure Chemie tötet alles ab, unsere Technologie unterstützt Natur und Leben.

Ich nutze natürlich auch die eigene Erfahrung. Wir sind einmal von wissenschaftlichen Experten gefragt worden, wie man Kompost noch verbessern könnte. Wir haben zunächst gesagt, wenn man den Kompost mit den Informationen von Honig anreichern würde, könnte ihn das noch aktivieren. So habe ich Honig besorgt, natürlich einen ohne Streptomycin, wir müssen ja immer das Optimale suchen; ich wählte einen russischen Honig aus. Dann haben wir weiter überlegt, wie man den Kompost noch verbessern könnte. Wir kamen auf die Idee, das Allerbeste wäre, wenn wir Gold nehmen würden. Dann hab ich mir eine Goldfolie besorgt, von der wir die Informationen übertragen haben. Dadurch haben wir jetzt so gute Ergebnisse.

r&z: Also Sie tasten sich immer an die Optimierung der Umstände heran und probieren einfach aus, was eine Verbesserung bringt?

R. P.: Ja, einfach Irrtum und Weg. Mittlerweile haben wir uns da natürlich schon ein gewisses Grundwissen angeeignet. Wir wissen zum Beispiel, wenn das Wasser keinen Sauerstoff hat, dann kippt es. Im Faulschlamm entwickeln sich diverse pathogene Keime bis zu den Salmonellen. Wir überlegen uns dann aber nicht, wie töten wir die Salmonellen ab, sondern wie bringen wir Sauerstoff in die Materie? Wir geben die Information erst auf Quarzmehl, dann ins Wasser und messen den Sauerstoffgehalt im Wasser. Wenn wir auf acht Meter Tiefe sechs Milligramm Sauerstoff erreichen, dann wird der Faulschlamm abgebaut und wir bekommen eine nachhaltige Wasserverbesserung. Man nennt das



Zwei Oleanderstöcke im Vergleich. Der Stock links wurde mit Plocher Bodenhilfsstoffen und Pflanzenhilfsmitteln versorgt, wodurch Wurzelbildung, Photosyntheseleistung und Stoffwechsel sichtbar profitierten.

© R. Plocher



Trinkwasserprojekt in Ecuador

Ecuadorianische Dörfer im Raum Quito hatten kein sauberes Wasser mehr. Denn eine ortsansässige Ö Raffinerie stieß aus ihren rauchenden Fabrikschloten Schwermetalle wie Blei, Cadmium und Quecksilber in Form von Aerosolen in die Atmosphäre. Roland Plocher konzipierte

2007 eine informationstechnologische Anlage, in der seitdem das belastete Regenwasser gereinigt und vitalisiert wird. Wissenschaftliche Auswertungen bestätigten die Wirksamkeit seines Verfahrens. Das US-Kinderhilfswerk Unicef stellte den Erfolg vor und fördert nun weitere derartige Anlagen.

Unterwasserkompostierung. Das ist ein absolut nachhaltiges naturidentisches Selbsthilfekonzent.

Das Geheimnis des Trinkwasser-Katalysators

r&z: Verraten Sie, welche Informationen in Ihrem Trinkwasser-Katalysator wirken?

R. P.: Da kann man im Prinzip auch selbst draufkommen. Man muss das nehmen, was der Natur hilft. In diesem Fall ist das unter anderem ein gutes Quellwasser. Wenn man zum Beispiel das Rheinwasser verbessern wollte, müsste man unter anderem die Informationen von den Rheinquellen nutzen. Ausgehend von der Erkenntnis, dass nicht die Materie, sondern deren energetische Information die Wirkung erzeugt, kommt es nun zur gezielten Aktivierung von biologischen Prozessen. Und so orientiert sich die Natur an der Energie.

Das ist das Neue, was der Chemiker oder Physiker nicht versteht.

r&z: Also das Leitungswasser bekommt die Information von Quellwasser?

R. P.: Ja, von mehreren ausgewählten Quellwässern und diese Informationen steuern die Materie. Es ist zum Glück nicht umgekehrt, denn wenn einmal mein Körpergewicht meinen Geist steuern würde, das wäre schlecht, oder? (lacht)

r&z: Und welches Trägermaterial verwenden Sie bei dem Katalysator?

R. P.: Das ist eine Aluminiumfolie in einem isolierten Edelstahlgehäuse. Dieses Gehäuse wird mit vier Schrauben auf der Wasserleitung befestigt.

r&z: Und auf diese Weise wird das Wasser vitalisiert und von Schadstoffen befreit, unter anderem von Schwermetallen. Gibt es dafür Beweise? Und wie erklären Sie sich das?

R. P.: Also wir haben das wissenschaftlich nachmessen lassen. Wir haben zum Beispiel einen Komposthaufen teilweise informiert und dann von einer informierten und einer nicht-informierten Stelle eine Probe nehmen lassen. Die Analyse zeigte, dass in der Probe von der informierten Stelle messbar weniger Schwermetalle waren. Es war jedoch nicht so, dass andere Werte gestiegen wären. Wissenschaftler sagen dann, Schwermetalle sind inert geworden, das heißt, sie werden eingeschlossen, nicht mehr messbar. Ich dagegen sage, wir haben Stoffwechselprozesse angeregt. Man weiß ja, dass sich Kompost zerlegt und neu aufbaut. Das Gleiche gilt für Wasser.

r&z: Und Sie gehen davon aus, dass das Wasser die Schwermetalle auch zerlegt?

R. P.: Na ja, im Wasser herrschen auch Bedingungen wie im Komposthaufen. Natürlich nur bei lebendigem Wasser. Wenn Chlor, Ozon oder UV dazukommt, wird die gesamte Biologie abgetötet. Wenn wir aber in das abgetötete Wasser die



„Gut verrotteter Mist ist des Bauern List“, lautet eine alte Bauernregel. Selbst aus Stroh kann hochwertiger Kompost entstehen.



Informationsübertragung vom Sauerstoff auf die Trägerfolie für die Produktherstellung.

© Fotos dieser und der folgenden Seiten des Artikels: R. Plocher

Keimlinge wachsen besser

Die Bachelor-Arbeit von Steffen Latta an der Humboldt Universität Berlin zeigt deutlich, dass Erbsen- und Weizenkeimlinge, die mit Wasser gegossen wurden (links), das den Plocherkatalysator passiert hat, sich schneller entwickelt haben als andere mit normalem Leitungswasser.



Ursprungsinformation wieder hineinbringen, reagiert das Wasser und diese Reaktion haben objektive Fachkräfte nachgemessen. Genauso kann man auch messen, dass durch unsere Einwirkung im geschlossenen Rohrsystem der messbare Sauerstoffgehalt steigt. Oder man sieht, dass der Sauerstoffgehalt eines behandelten zugefrorenen Sees so hoch ist, dass die Forellen überleben können.

Für mich war es am Anfang ein Riesenproblem, als ich gesehen habe, was mit dieser Methode alles möglich ist. Ich habe mich gefragt, warum ausgerechnet der Roland, da gibt es doch viel Gescheitere? (lacht) Aber ein blindes Huhn findet halt auch mal ein Korn. Ich bin ja von Beruf Mechaniker. Und mich hat der ganze Bereich Energie, kosmische Energie, Erdstrahlen und so weiter früher absolut nicht interessiert. Ich bin da nicht als Suchender gekommen. Der Mechaniker macht eine Schweißnaht, entweder sie hält oder sie hält nicht. Dadurch war ich frei von Vorurteilen und habe mich über Irrtum und Weg vorangearbeitet. Mittlerweile ist schon eine Basis da, die sich sehen lassen kann.

r&z: Hilft Ihr Katalysator auch, wenn die Rohre schon so verkalkt sind, dass fast kein Wasser mehr durchkommt?

R. P.: Durch die Vitalisierung kommt es auch zur Härtestabilisierung. Das heißt, das Kristallisationsverhalten der Wasserbestandteile wird derart verändert, dass die Kristalle keine Ketten oder Klumpen mehr bilden. Sie bilden also auch

keinen aggressiven Kalk beziehungsweise Kesselstein mehr aus. Die Kristalle fallen einzeln aus und sind leicht zu entfernen. Die Kristalle bilden sich außerdem um den Faktor 200 kleiner aus und sind so leichter auszuschwemmen. Das bedeutet, dass sich in den Rohren mit der Zeit auch alte Ablagerungen lösen.

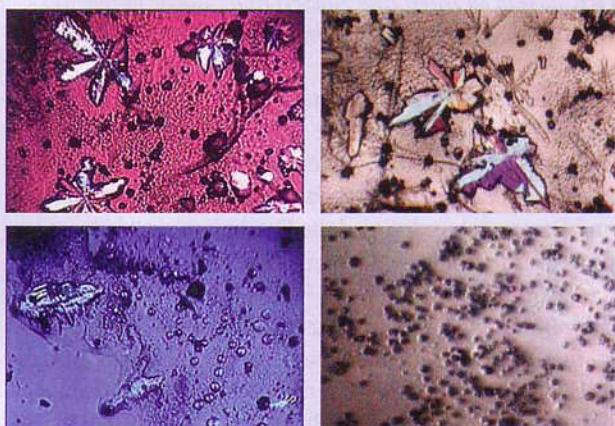
r&z: Sie betonen immer wieder, dass Sie nicht mit Elektromagnetismus arbeiten. Was ist Ihnen dabei so wichtig?

R. P.: Es gibt heute immer mehr Indizien dafür, dass Elektromagnetismus die Zellfunktion beeinflusst. So wird zum Beispiel die natürliche Steigfähigkeit des Wassers durch Magnetismus blockiert. Deshalb darf auch kein Kriechstrom auf der Wasserleitung sein. Die Informationsübertragung der Natur erfolgt auch ohne Magnetismus!

Balance für Badesee und Tropenwaldhalle

r&z: Bekannt geworden sind Sie damit, dass Sie verschmutzte oder umgekippte Seen wieder ins Gleichgewicht gebracht haben. Was war hier Ihr spektakulärster Erfolg?

R. P.: Ein sehr interessantes Projekt ist der Gernsheimer Badesee, weil dort zuvor mit sehr großem Aufwand und hohen Betriebskosten die Tiefenbelüftung angewandt wurde - ohne Erfolg. Schlechte Wasserqualität, Faulschlamm, Algen führten zu Badeverboten. Mit Beginn unserer Sanierungs-



Härtestabilisierung: Ohne die Plocher-Wasservitalisierung sind wie in den Abbildungen oben verschiedene große, verzweigte Kristalle wie Magnesium-Sulfat-Kristalle zu erkennen. In den Abbildungen unten ist dasselbe Wasser, aber nach Plocher-Wasservitalisierung, zu sehen: Die Kristalle sind um den Faktor 200 kleiner, Verwachsungen sind verschwunden, Kristalle aus Sulfatverbindungen sind nicht mehr vorhanden: Dadurch kommt es nicht zu den bekannten Ablagerungen an Rohrwänden oder Einrichtungen.

Die Plocher Apparatur

Durch den speziellen Aufbau der Apparatur wird eine Energieakkumulation im nichtmagnetischen Bereich geschaffen.

Die Substanz (hier Sauerstoff), deren Eigenschaften kopiert werden sollen, wird eingebracht.

Das Trägermaterial (hier Quarzmehl) wird in das Energiefeld plaziert und die Information aufmoduliert.

Praktische Anwendung: Das Trägermaterial verbreitet die Information 'Sauerstoff' in das Gewässer.



Wirksame Hilfe für die Landwirtschaft

Forscher der kanadischen Universität Sherbrooke testeten Plocher-Produkte für den landwirtschaftlichen Bereich wie Güllezusätze, Bodenhilfsstoffe und Pflanzenhilfsmittel und bescheinigten die Wirkungen. In ihrem 48-seitigen Bericht hoben sie auch die außerordentliche Umweltverträglichkeit der Produkte hervor.

maßnahme 2005 wurde auch die Tiefenbelüftung ausgeschaltet und dient seither als Badeinsel. Die Werte der amtlichen Untersuchungen sind stets optimal.

Unser Highlight ist aber im weltgrößten Vogelpark Walsrode die Indonesische Tropenwaldhalle, ein Expo 2000 Projekt.

r&z: Wie wird Ihr Konzept dort umgesetzt?

R. P.: Diese einzigartige Tropenwaldhalle ist komplett geschlossen, umfasst 2800 Quadratmeter und ist 14 Meter hoch. In ihr leben circa 360 Vögel, Kleintiere und Fische, darunter auch die ganz selten gewordenen Paradiesvögel. In diesem hochsensiblen Bereich wurde von Beginn an die Konzeption Boden-Wasser-Pflanze ausschließlich mit meinem System umgesetzt. Im geschlossenen Wasserkreislauf wird nur das verdunstete Wasser ersetzt. Trotz der hohen Tierpopulation und den tropischen Temperaturen, kommt es zu keiner bakteriologischen Belastung. Aus diesem Grund ist in der gesamten Halle kein einziges Tränkebecken. Die Tiere können aus dem Wasser trinken, in dem sie leben und in das sie ihre Ausscheidungen abgeben. Das optimale Wachstum der Pflanzen wird weder mit chemisch-synthetischen noch mit anderen biologischen Düngern oder Pflanzenschutzmitteln unterstützt. Das Pflanzenwachstum ist trotzdem so üppig, dass jährlich große Mengen ausgeschnitten werden müssen. Ein anerkannter Fachmann, ehemals sehr kritisch zu meinem System, stellte fest: „Das hätte ich nie gedacht, ich bin überwältigt von der Wasserqualität, der Pflanzenvitalität und dem optimalen Hallenklima ohne Geruchsbelästigung.“



Weitere 50 Zoos im In- und Ausland nutzen mittlerweile die Vorzüge der Integral-Technik.

r&z: Es gibt zu Ihren Ergebnissen mittlerweile einige wissenschaftliche Bestätigungen. Können Sie hierfür Beispiele nennen?

R. P.: Ja, mit dem derzeitigen, allgemeinen Stand der Wissenschaft kann zwar meine Arbeit nicht erklärt werden. Sie entspricht aber den wissenschaftlichen Grundanforderungen voll und ganz, denn das System ist nicht an Ort, Zeit und Person gebunden und die Ergebnisse sind jederzeit reproduzierbar und mit den herkömmlichen Messmethoden nachweisbar.

Zum Beispiel haben wir eine umfangreiche Doppel-Blindstudie mit Kontaktlinsen gemacht. Hierbei wurden informierte Kontaktlinsen mit herkömmlichen verglichen. Nur bei den nicht informierten bildeten sich bei einer Bebrütung im Labor Keime, bei den anderen nicht.

Es gibt noch sehr viele weitere Beispiele. Von Weinbauern, die exklusiven Wein herstellen, zum Beispiel Chateau Petrus, und sich jetzt immense Kosten einsparen. Oder von einem Schwimmbad, das immer stark gechlort werden musste und jetzt zu einem Naturschwimmbad umgestaltet wurde mit Mäandern und Bachläufen. Abtötende Maßnah-



Gernsheimer Badesee: Die wirkungslose Tiefenbelüftung wurde zur Badeinsel umfunktioniert.



**Naturschwimmbad
Hohenfels am Bodensee.**
Ist das Milieu gesund,
sind keine abtötenden
Maßnahmen wie
Cloureinsatz nötig.

**Kraftvolle Pflanzen und
hochwertiges Wasser
in der Indonesischen
Tropenwaldhalle des
Vogelparks Walsrode**

**„Das hätte ich nie gedacht,
ich bin überwältigt von der
Wasserqualität,
der Pflanzenvielfalt und dem
optimalen Hallenklima
ohne Geruchsbelästigung.“**

men sind nun nicht mehr nötig, da sich das Wasser selbst regeneriert.

r&z: Sind Sie der Chemie- und Pharmaindustrie ein Dorn im Auge? Landwirte, die Ihre Methoden anwenden, brauchen keinen Kunstdünger, weniger Schädlingsbekämpfungsmittel. Tierhalter benötigen seltener Medikamente.

R. P.: Klar, nicht nur der Industrie, sondern auch der Mehrheit der Wissenschaftler und Behörden, weil wir konstruktive, bezahlbare Lösungen für eine nachhaltige Umweltsanierung bieten, die Ressourcen schafft und erhält. Weil wir Perspektiven bieten für eine rentable ökonomisch-ökologische Agrarwirtschaft. Dies gilt auch für den gesamten Wasser- und Abwasserbereich.

In Vietnam betrieb eine Universität und das Landwirtschaftsministerium von 1994 bis 1997 Versuche in 13 verschiedenen landwirtschaftlichen Bereichen wie Schweinezucht, Reisanbau und so weiter. In fünf Bereichen bewerteten sie das Ergebnis mit „gut“, in acht mit „sehr gut“. Die vietnamesische Regierung beschloss daraufhin, die entsprechenden Produkte zu importieren. Allerdings hat die deutsche Regierung das nicht zugelassen. Da waren wohl irgendwelche Interessensverbände zu stark. Die Umweltorganisation Greenpeace scheint ebenfalls ande-

re Schwerpunkte zu setzen. Ich wollte sie auf ein Projekt mit Borkenkäfern aufmerksam machen. Anstatt die Käfer zu bekämpfen, habe ich die Bäume energetisch gestärkt. Greenpeace wollte aber nichts damit zu tun haben.

Kürzlich hatten wir aber auch eine schöne Resonanz von Unicef: In Ecuador hat der Münchner Idealist Hannes Pöhlmann unsere Technologie eingesetzt. Dort war das Wasser mit Schwermetallen verseucht. Nach der energetischen Behandlung hatten die Leute wieder ein super Trinkwasser, was auch Analysen bestätigten. Das Projekt hat Unicef vorgestellt.

r&z: Haben Sie noch Pläne bezüglich weiterer Projekte?

R. P.: Weitermachen... ■

Die Autorin

Angelika Fischer (M. A.), geb. 1969, Redakteurin bei raum&zeit, hat in München Neuere Deutsche Literaturwissenschaft studiert, ist Physiotherapeutin und Heilpraktikerin (Psychotherapie).

